

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenburg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3ersp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenburg“.

Nr. 158.

Neuenburg, Montag den 8. Oktober 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 6. Okt. Vom nationalliberalen Delegiertentag in Goslar wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Der Reichstagsabgeordnete Bassermann begrüßte als Vorsitzender des Zentralvorstandes den Parteitag mit einer Ansprache, in der er sagte: Das Leitmotiv des Parteitages muß sein: „Uneinigkeit zerstört!“ In der Partei sind unzweifelhaft Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten vorhanden, wir wollen den Saal hier aber in neuer Geschlossenheit verlassen. Den ersten Vortrag hielt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Hieber-Stuttgart über „Politische Rückblicke und Ausblicke“. Dr. Hieber führte ungefähr folgendes aus: Es wäre töricht, zu verkennen, daß die nationalliberale Partei sich in einer schwierigen Lage befindet. Die Parteifreunde sollten aber ihre Kritik etwas zurückhaltender ausüben. Wenn wir die politische Lage Deutschlands betrachten und uns der auswärtigen Politik zuwenden, so werden wir zugeben müssen, daß etwas wie eine Isolierung Deutschlands offenbar vorliegt; daraus folgt aber die Notwendigkeit einer starken Flotte. In der Kolonialpolitik seien gewiß viele Fehler begangen worden; aber man tue immer besser, die schmutzige Wäsche innerhalb der Familie zu waschen. Es sei auch immer gellagt worden über die Schwäche des Liberalismus, es geschehe dies besonders von einer kleinen Gruppe von Leuten, deren politischer Horizont in der Großstadt aufgegangen ist. Man hat uns Nationalliberalen unsere Zollpolitik vorgehalten, wir glauben, daß wir aber mit dieser unserer Politik recht getan haben, denn wenn der deutsche Bauer von der Scholle vertrieben wird, dann liegt eine ungeheure Gefahr darin für das ganze deutsche Vaterland. Im weiteren Verlauf der Rede sagte Dr. Hieber: Das allgemeine Wahlrecht ist unabänderlich. Der Kampf gegen das Zentrum wird heute erfreulicherweise auch in Kreisen geführt, die früher mit dem Zentrum partiierten. Wir kämpfen für Verödung von Staatsmacht und Volksfreiheit, Wohlstand und Wehrkraft, Bildung und Glauben, feste Staatsautorität und freie Entfaltung der Individualität. (Lang anhaltender, brausender Beifall.) — Der nächste Parteitag der Nationalliberalen soll, nach der

„Nat.-Ztg.“, schon im Frühjahr in Kassel abgehalten werden.

Berlin, 6. Okt. In ihrem Wochenrückblick schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den sozialdemokratischen Parteitag: Eine vollständige Einigung, bei der es in gewissem Sinne weder Sieger noch Besiegte gab, ist erfolgt und im Gefolge eine innerliche Stärkung der Sozialdemokratie, über die sich die bürgerlichen Parteien keinen schädlichen Illusionen hingeben sollten.

Braunschweig, 6. Okt. Infolge der Antwort des Reichskanzlers trat der Regentenschaftsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die bis 2 Uhr nachts währte. Der Regentenschaftsrat beschloß, den Landtag sofort einzuberufen und ihm die Wahl des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Regenten Prinzen Albrecht, zum Regenten vorzuschlagen. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist am 12. Juli 1880 in Schloß Camenz geboren worden, steht also im 27. Lebensjahre.

Zum französischen Trennungsgesetz hat der Durchführungsausschuß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei eine Entschliebung gefaßt, in der erklärt wird, daß dieses Gesetz unerbittlich und unveränderlich angewendet werden müsse, daß kein Parteimitglied irgendwelche direkten oder indirekten Verhandlungen mit dem Vatikan über die Anwendung des Gesetzes beantragen dürfe, und daß das Eigentum der Kirchenfabriken in allen Gemeinden, wo es nicht von den Kultusvereinigungen beansprucht wird, am 10. Dezember Wohltätigkeits-Anstalten zugewiesen werde.

Der englische Kriegsminister Baldane hielt am Montag bei einer militärischen Feier eine Ansprache, worin er u. a. sagte: „Obwohl England einer Zitadelle gleicht, die vom Meer umgeben ist, so wäre es doch denkbar, daß eine Landung an der Küste bewerkstelligt werden könnte, allerdings höchstens mit einigen tausend Mann, und diese abzuwehren ist die Aufgabe der englischen Freiwilligenarmee. Die Freiwilligenarmee muß den Platz der regulären Truppen einnehmen, falls diese anderweitig gebraucht werden.“ Weiter sagte der Kriegsminister, ernste Leute ständen immer mehr unter dem Eindruck, daß möglicherweise ein

großer nationaler Krieg kommen könne. Er glaube daran nicht, sondern hoffe vielmehr, daß es der Diplomatie gelingen werde, dieses Unheil abzuwenden, aber vielleicht wäre es doch möglich, daß England zu einem Krieg mit einer großen Nation gezwungen würde. Für diesen Fall aber würde die Flotte nicht stark genug sein, sondern die Armee müsse, nachdem die Flotte die Angriffe abgewehrt haben wird, die Contreattacke machen und deshalb stärker sein als jetzt.

Nürnberg, 4. Okt. Eine Verhandlung des Schöffengerichts gewährte einen Einblick in die Geheimnisse der Honigfabrikation. Der Kaufmann Eberhard Ermann von hier war wegen Verfehlung gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, weil er durch Vermischung von Bienenhonig mit Wasser und Butter und Erwärmung dieser Mischung ein Kunstprodukt hergestellt hatte, welches er unter dem Namen „Feinster Tafelhonig präp.“ in den Handel gebracht hatte. Nach der chemischen Untersuchung kam auf 13 Pfund Bienenhonig 1 Zentner Kristallzucker und 18 Liter Wasser. Es wurde eine Geldstrafe von 50 M. ausgesprochen.

Lahr, 5. Okt. Den Mord in Dinglingen betr. gibt der Großh. Staatsanwalt bekannt, daß wie inzwischen weiter festgestellt wurde, der Täter einen schwarzen Filzhut getragen haben soll, und einen Stock, der vermutlich dünn war, bei sich hatte. Auch soll der Täter bartlos und etwa 25 Jahre alt sein. Möglich ist, daß er einen Ueberzieher, nicht eine Juppe trug. Das Großh. Justizministerium hat für die Ermittlung und Ergreifung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Eisenach, 6. Okt. Auf dem Pferdemarkt in Buttstädt gerieten zwei Zigeunerkarawanen in Streit, der in einen wütenden Kampf ausartete und mit Revolvern, Dolchen und Säbeln ausgefochten wurde. Die Feuerwehr wurde alarmiert und machte dem Kampf durch kalte Wasserstrahlen ein Ende. 3 Zigeuner wurden schwer verwundet, 13 verhaftet.

Genf, 2. Okt. Eine Schwebbahn zum Mont Blanc. Ein ernsthaftes Projekt, eine Schwebbahn fast bis zum Gipfel der Mont Blanc-Kette zu bauen, ist von einer Schweizer Gesellschaft ausgearbeitet worden und hat die Zustimmung der französischen Regierung gefunden. Es ist dieselbe

Die gnädige Frau.

1) Erzählung von A. Burg.
(Nachdruck verboten.)
Es war den ganzen Tag sehr heiß gewesen. Nun aber begannen die Schatten des Sommer-Spätmittags sich auf Wald und Feld zu senken. — Still und einsam lag, zehn Minuten vom nächsten Dorfe entfernt, der kleine Bahnhof in all dem tiefen Sommerfrieden. Manchmal ging es wie ein zitternder Ton durch die Telegraphendrähte — dann wieder vollständige lautlose Ruhe.
Der Bahnhofsvorsteher und sein Helfer hatten sich in das Stationsbureau zurückgezogen, der Verwalter der sehr wenig besuchten Bahnhofswirtschaft hielt seinen Nachmittagschlaf, der stets zwischen zwei „säklichen Jügen“ ihn erquickte, nämlich dem um 1 Uhr 52 Min. mittags und dem, der nun in 15 Minuten, von der Reichshauptstadt kommend, Geldorf berühren mußte.
Noch hatte er das Läutewerk des Telegraphen nicht anschlagen hören, ein Ton, der ihn bestimmt und sicher weckte, gerade zur rechten Zeit, um noch einmal mit dem Staubtuch über die schönen, bunten Wein- und Likörflaschen des Büfets zu fahren und jubringliche Fliegen von der großen Glasglocke zu scheuchen, unter der einige „belegte Butterbröte“ zu sehen waren. Ein anderer Ton riß jetzt den dicken Wirt aus seinen Träumen, die ihm gerade wieder den Besitz einer großen Bahnhofswirtschaft an einem

recht lebhaften Kreuzungspunkte mehrerer Bahnlinsen vorgekauft hatten, das Rollen von Rädern auf dem holprigen Steinbahn, der sich auf der Rückseite des Bahnhofgebäudes hinzog. „Wer kommt denn da?“ fragte auch unten der Stationsvorsteher und setzte eifertig die rote Mütze auf.

Der junge Gehilfe hatte schon hinausgelaugt. „Forstmeisters“, sagte er lakonisch. „Mit zwei Wagen?“ wunderte sich droben der Wirt.

Der erste Wagen war indessen vorgefahren, ein schönes, mehr solides als elegantes Gefährt, von einem einfach livrierten Kutscher geführt, der grüßend an den Jüglender griff, als die stattliche Gestalt des graubärtigen Forstmeisters den Wagen verließ.

Der zweite kleine Leiterwagen war offenbar zur Beförderung von Gepäck bestimmt, auf dem von Säcken gebildeten primitiven Boß saß ein Forstlehrling in seiner grünen Uniform.

Uniform trug auch der hochgewachsene Forstmeister, den der am Schußfenster der Verkaufsstelle amtierende Beamte nach seinen Wünschen fragte.

„Eine Bahnsteigkarte!“ forderte der Angekommene und betrat, nachdem das Faktotum des Bahnhofes, der Güterexpedient, Portier und Gepäckträger in einer Person war, die Karte durchlocht hatte, hinaus auf den Bahnsteig, wo der Vorsteher soeben den Befehl gab, das Einfahrtsignal zu geben.

Die Herren grüßten sich militärisch, und der Vorsteher fragte: „Wollen Sie ein bißchen reisen, Herr Forstmeister?“

„Nein, nein, mein lieber Herr Vorsteher, das nicht, ich hole mir mal wieder lieben Hausbesuch ab. Sie wissen, mein grüner Wald lockt im Sommer die Großstadtmenschen.“

„Da kommt er schon“, meinte der Beamte, und wies mit der Hand auf eine kleine, ganz feine Rauchwolke, die anscheinend sehr fern noch bei einer Biegung des endlos sich ausdehnenden Schienenweges erschien.

Nicht zwei Minuten noch, und leuchtend und lustig rollte der lange Zug vor den kleinen Bahnsteig. Einige Landleute, die vom Schweinemarkt aus der nächsten Stadt kamen, einige Frauen, die dort Einkäufe gemacht hatten, entstiegen der vierten Wagenklasse, während aus einem Damenabteil der zweiten ein zartes Mädchenantlitz erwartungsvoll hinauschaute.

Auf diesen Abteil ging der Forstmeister zu, um, nachdem eine ganze Menge kleinerer Gepäckstücke ihm überreicht und von ihm an den Gepäckträger weiter gegeben waren, einer schlanken, jungen, eleganten Dame beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Willkommen, liebes Kind“, sagte der alte Herr, indem er die zarte Hand kräftig drückte. „Du mußt mit meiner Abholung fürlieb nehmen, die Tante und Sophie, die mich begleiten wollten, haben soeben durch Besuch aus der Nachbarschaft Abhaltung bekommen.“

„Mama und Papa lassen vielmals grüßen, lieber Onkel“, sagte das junge Mädchen und sah

Gesellschaft, die gegenwärtig eine Schwebebahn zum Gipfel des Wetterhorns baut. Eine ganz ähnliche Linie soll nun vom Tal von Chamoni zum Gipfel der Aiguille du Midi führen. Nach dem Vertrag wird eine gewöhnliche Seilbahn die bestehende Bahn von Chamoni weiterführen; das System mit doppelten Luftkabeln wird bei der ersten Station nahe dem Gletscher des Bossons in einer Höhe von über 8000 Fuß beginnen. Die Kosten werden auf 3 200 000 M. veranschlagt, und man nimmt an, daß der Bau in vier Jahren vollendet sein wird. Die erste am leichtesten auszuführende Hälfte, soll nur ein Jahr erfordern, so daß bereits am Ende des nächsten Sommers Touristen zu dem genannten Gletscher in dieser Bahn befördert werden können. Die Linie wird an einer Reihe von Gletschern und an jähem Abgründen entlang führen und wird den Besuchern der Alpen, die keine Klettertouren unternehmen wollen, eine Vorstellung von den Gefahren und den Vergnügungen des Bergsteigens vermitteln. Trotzdem ist man der Ueberzeugung, daß der Bau absolut sicher sein wird; denn jeder Fußbreit der Strecke ist von Ingenieuren aufs eingehendste studiert, und jede nur denkbare Vorkehrung soll getroffen werden. An mehreren Stellen wird die Bahn über das Gletschereis hinwegfahren, so daß die Reisenden die Empfindung haben werden, als glitten sie im Schiff über das blaue Wasser. Die Ingenieure sind fest von der Ausführbarkeit des Planes überzeugt, wenn sie auch anerkennen, daß der Bau um so größere Schwierigkeiten bereiten wird, je weiter man zum Gipfel fortschreitet, da die Hindernisse, die durch den Gletscher, den tiefen Schnee und die Lawinengefahr bereitet werden, ständig wachsen. Auf den Strecken, auf denen häufig Lawinen niedergehen, sollen Tunneln gebaut werden, um alle Gefahren zu vermeiden, aber vier Fünftel der ganzen Linie werden unter freiem Himmel liegen. Die Elektrizität zum Betrieb der Bahn soll von der Arve geliefert werden. Zunächst soll eine Rückfahrkarte bis zum Gipfel 60 M. kosten; aber man hofft, den Preis bald auf 40 und sogar auf 20 M. herabsetzen zu können.

Herbstnachrichten.

Aus dem Markgräflerland, 1. Okt. Mit wenigen Ausnahmen Beginn der allgemeinen Lese angelegt. Nachfrage sehr reg, Breite ziemlich hoch getrieben. — Von der Rade, 1. Okt. Allgemeine Lese wird dieses Jahr hinausgeschoben, so lange die Witterung es ermdglicht. Im Wein-geschäft herrscht noch immer Leben. Nachfrage sehr reg, die allgemeinen Weinpreise ziehen an. — Trier, 1. Okt. Traubenbesand geht mit jedem Tage mehr zurück. Insgesamt wird man nunmehr, selbst wenn das Wetter bis zu der nicht lernen Lese günstig bleibe, meist nur $\frac{1}{2}$ Herbst ernten können.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin fand heute statt. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche wohnten die Minister und die Hofstaaten an. Die bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister v. Gauß und Stadtdirektor Nidel an der Spitze begaben sich in feierlichem Zug, dem sich auch die Stadtwache und die Feuerwehr angeschlossen hatten, vom Rathaus nach

etwas schüchtern zu dem imposanten Forstmann auf, der der Bruder ihrer Mutter war.

„Ich hoffe, Du wirst Dich bei uns wohl fühlen, liebe Inge, obgleich es gegen Dein Vaterhaus und gegen Berlin nur still und einsam ist bei uns. Da Du Dich aber erholen und kräftigen sollst, so wird Ruhe und Stille Dir gewiß wohl tun. Ich hab's meiner geliebten Schwester versprochen, daß Du Dich wohl fühlen sollst. Was an uns liegt, werden wir dazu tun.“

Inge antwortete nicht, der Onkel hatte eine so bestimmte Art und Weise, wie sie sie kaum kannte, wie sie z. B. der Vater ihr oder der Mutter gegenüber nie in Anwendung brachte.

Sie musterte die stolze Gestalt in der kleidsamen grünen Uniform ihr zur Seite. Das Gesicht des Onkels gefiel ihr, trotzdem ein Zug von eiserner Energie und unbeugsamem Willen darauf lag, aber in den klugen, blaugrauen Augen las sie viel Herzengüte. Sie waren an den Wagen getreten.

„Bitte, Inge — steige ein.“ jagte der alte Herr mit einem Anflug von Ritterlichkeit, und er folgte, als sie Platz genommen hatte, fast mit jugendlicher Gewandtheit.

Der Kutscher hatte die kleinen Gepäckstücke neben sich untergebracht, und Inge sah sich nach ihrem großen Koffer um.

„Den bringt Fröh, der Forstschüler,“ beantwortete der Onkel die stumme Frage, und „Vorwärts, Balzer,“ mahnte er.

Die schönen Brauen griffen aus, und im Nu

der Stiftskirche, wo Prälat v. Weitbrecht die Festpredigt hielt. In der kath. St. Eberhardskirche zelebrierte Kirchenrat Mangold ein leuitiertes Hochamt mit Ledeum. Hier und in der Garnisonkirche wurden besondere Militärgottesdienste abgehalten.

Die Einnahmen aus dem württ. Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb im August 1906 betragen im ganzen 1 367 491 M. 85 f. (mehr 52 685 M. 17 f.). Vom 1. April 1906 bis letzten August 1906 8 130 883 M. 54 f. (mehr 487 268 M. 16 f.).

Stuttgart, 5. Okt. Ein erschütterndes Familiendrama beschäftigte heute das Schwurgericht und zwar richtete sich die Anklage gegen den verheirateten 28 Jahre alten Maurer Berthold Weinstein von Etilingen wegen versuchten Totschlags. Der Angeklagte, der seit 2 Jahren hier wohnhaft ist und als sparsamer Mann geschildert wird, geriet infolge Krankheit in Not, die noch dadurch gesteigert wurde, daß er längere Zeit ohne regelmäßige Beschäftigung war. Am 14. Mai saßte nun der Angeklagte aus Verzweiflung über seine Notlage den Entschluß, sein 3-jähriges Söhnchen Berthold und sich selbst zu töten. Er schloß sich, nachdem seine Frau an die Arbeit gegangen war, mit seinem Kind in die Küche ein und öffnete den Gashahnen, um das Kind und sich zu vergiften. Der Hausbesitzer, auf den Gasgeruch aufmerksam gemacht, drang in die Küche ein, wo er Vater und Sohn bewußtlos am Boden liegend auffand. Ein rasch herbeigerufener Arzt nahm sofort Wiederbelebungsversuche vor, die von Erfolg begleitet waren. Nach Aussage des Arztes waren die beiden dem Tode nahe. Vor der Tat schrieb der Angeklagte an seine Frau einen Abschiedsbrief, worin er sie um Verzeihung bat und ihr mitteilte, den Knaben nehme er mit, damit ihr die Last nicht zu groß werde. Sanitätsrat Dr. Fauser war der Ansicht, daß bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung wohl beeinträchtigt, aber nicht aufgehoben war. Der Vertreter der Anklage bat, die Schuldfrage zu bejahen, dem Angeklagten jedoch, da man ihm Mitleid nicht verlagern könne, mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

Stuttgart, 5. Okt. Die Verurteilung des Fehr-Oskar v. Münch auf Hohenmähringen gegen das Urteil des Landgerichts Rottweil, wonach Fehr von Münch zur Gewährung einer monatlichen Alimentensumme von 750 M. an seine Frau, gegen die er eine noch nicht erledigte Ehescheidungsklage anhängig gemacht hat, verurteilt worden ist, wurde gestern vom Oberlandesgericht kostenpflichtig zurückgewiesen.

In Stuttgart-Stadt soll, wie der „Beob.“ mitteilt, der sog. demokr. Abg. Kloss eine Wiederwahl in den Landtag abgelehnt haben unter Hinweis auf die vielseitige Inanspruchnahme seiner Person und auf seine angegriffene Gesundheit.

Stuttgart, 7. Okt. Gestern nachmittag wurde ein junger Kaufmann festgenommen, der in einem hiesigen Bankgeschäft einen gefälschten Wechsel über 6500 M. abzugeben suchte. Der gleiche junge

lagen Bahnhof und Steindamm hinter ihnen; nicht weit von der Station bogen sie in die wohlgehaltene Chaussee ein, die zunächst durch Felder und Wiesen, dann durch herrlichen Wald führte, der in reizvoller Mischung Nadel- und Laubholz aufwies.

„Im und wieder tauchte in der Nähe oder ferne ein Dorf, ein Gehöft, ein stattlicher Gutshof auf.“

Inge schaute stumm um sich.

Sie war nie auf dem Lande gewesen. In Berlin aufgewachsen, hatten die Sommerferien sie mit den Eltern meist in dieses oder jenes Bad geführt. Die liebliche Schönheit ländlicher Gegend war ihr nie zum Bewußtsein gekommen. Der tiefe Frieden des Sommerabends legte sich beruhigend auf ihr Herz, das seit Tagen schon gelitten hatte in der Aussicht auf die längere Trennung von den geliebten Eltern. Papa war durch Ueberarbeitung im Amt nervös geworden, und die Ärzte hatten einen Aufenthalt im Süden für unerlässlich erklärt. Die Mutter war als seine treue Pflegerin mit ihm gegangen, Inge aber sollte indessen, um andere Eindrücke als die des Krankenzimmers zu gewinnen, eine Zeit als Pflegekind bei Onkel und Tante Forstmeister bleiben.

Frau v. Fahlbusch versprach sich viel davon. Sie liebte ihren stolzen, energischen, tüchtigen Bruder, seine gütige, milde Gattin, die kluge, lustige Sophie und den freundlichen Konrad, der ebenfalls die Forstkarriere zum Beruf gewählt hatte und, als er die Akademie in Eberswalde besuchte, öfter Gast der Verwandten in Berlin gewesen war.

Mann hat vor mehreren Tagen einen gleichfalls gefälschten Wechsel über 3500 M. in einem hiesigen Bankgeschäft abgesetzt.

Stuttgart, 5. Okt. Unter der Spitzmarke „Stiller Boykott“ schreibt die „Schw. Tagwacht: „Die Arbeiterchaft hat stillschweigend zu einem Abwehrmittel gegen die Wurstverteuerung gegriffen, das seine Wirkung teilweise schon getan hat; viele Arbeiter in Fabriken und Werkstätten haben ihren Wurstverbrauch auf ein Geringes eingeschränkt.“ — Von der Sozialdemokratie ist auf kommenden Dienstag eine Volksversammlung einberufen worden, die sich mit der Lebensmittelverteuerung befassen wird.

Stuttgart, 6. Okt. Die hiesigen Klavierfabrikanten haben am 2. ds. sämtlichen Klavierarbeitern, die dem Holzarbeiterverband angehören, gekündigt.

Tübingen, 3. Okt. Am letzten Sonntag hielt der Gewerbeverein im Hansstalle eine Versammlung, in der Handwerkskammersekretär Freitag aus Neutlingen einen Vortrag über die Zukunft des Handwerks hielt. Der größte Teil der Handwerkszweige habe noch immer gute Aussichten; dies gelte insbesondere von den Nahrungsmittelgewerben und vom Baugewerbe. Dem Handwerk müsse man tüchtige junge Leute mit guter Schulbildung zuführen. Eine geordnete Buchführung sei unbedingt nötig. Die Fürsorge des Staats müsse hauptsächlich in einer größeren Berechtigung der Handwerksmeister, in der Eindämmung des Hausierhandels und in der Reform des Submissionswesens bestehen.

Heilbronn, 7. Okt. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Bezirk Heilbronn wurde Gemeinderat Wilhelm Haag von hier einstimmig als Kandidat des Bundes der Landwirte für den Oberamtsbezirk Heilbronn ernannt. Haag hat die Kandidatur angenommen.

Ruffenhäuser, 7. Okt. Zur Steuerung der Fleischnot hatten sündige Unternehmer von hier in Ungarn eine große Zahl Landgänse angekauft und teilweise schon hier und in der Umgebung um billigen Preis veräußert. Die drei Wagenladungen sollten um Mitte dieser Woche eintreffen, blieben aber aus. Dagegen lief ein Telegramm ein, daß die Wagen wegen Seuchengefahr von der deutschen Grenze zurückgehalten worden seien. Den Unternehmern dürfte großer Schaden erwachsen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Okt. Das Oberamt erläßt eine Belehrung über die zweckmäßige Aufbewahrung von Fleisch in Kühlräumen. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß auch längere Zeit in Kühlräumen lagerndes Fleisch der Gefahr bakterieller Zersetzung unterliegt und besonders nach der Herausnahme aus den Kühlräumen rasch in Fäulnis übergeht. Damit das Fleisch in den Kühlräumen in gutem Zustande sich erhält, muß zur niedrigen Temperatur noch ein gewisser Trockenheitsgrad der umgebenden Luft treten. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß schon gute Ergebnisse erzielt werden, wenn die Luft in den Kühlräumen neben 3—5 Grad

Cinmal sogar zu einem Hansball! Da hatte er noch zwei Freunde mitbringen dürfen, und Frau v. Fahlbusch, die den Uniformen nicht abgeneigt war, war höchlichst befriedigt, zwischen den bunten Leutnants und Hauptleuten und den schwarzbefrachten Juristen, die bei ihnen verkehrten, auch die schmutzigen, grünen Uniformen der Forstakademiker zu sehen.

„Du bist so still, Inge?“ fragte der Onkel freundlich, „kommt das Heimweh schon?“

Inge schüttelte den Kopf und lächelte.

„Heimweh? Nein, ich glaube nicht, lieber Onkel, aber es ist so schön und so still hier — so friedlich — als wäre man in einer anderen Welt.“

„Ja, ja, ein Unterschied mit Berlin ist das schon, mein Kind. Ich könnt's kaum aushalten in all dem Getöse. Gut, daß Deine Mutter, die doch mit mir auch auf dem Lande aufwuchs, sich so daran gewöhnt hat. Da in Berlin gehen die Nerven kaput. Hast Du etwa Nerven?“

„Ich glaube nicht, Onkel Forstmeister, aber ich weiß es nicht genau. Der arme Vater ist so nervös geworden.“

„Das wird schon alles wieder gut, Inge — darum darfst Du Dich hier nicht sorgen. Ihr sollt mir recht vergnügt sein, Du und die Sophie, und die Messoren werden auch wohl mal für ein Tänzen sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wärme eine relative Feuchtigkeit von 60—70% (jedemfalls nicht über 75%) besitzt.

Neuenbürg, 4. Okt. Die Festlegung des Osterfestes ist neuerdings von dem Deutschen Evang. Kirchenausschuß aufgegriffen und zum Gegenstand erneuter Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen gemacht worden. Die Verhandlungen schweben noch. Nachdem die beiden hervorragendsten Sachverständigen auf diesem Gebiete, Professor Förster in Charlottenburg und Professor Dr. Hoffmann in Dresden in ihren jüngsten Veröffentlichungen über die „Osterfrage“ zu nahezu übereinstimmenden Vorschlägen gekommen sind und die aus der internationalen Bedeutung der Frage seinerzeit erwachsenen Schwierigkeiten anscheinend sich vermindert haben, sind, nach einer Mitteilung in der „T. R.“, die Voraussetzungen für die einheitliche und feste Regelung der Angelegenheit jetzt mehr denn je gegeben, um eine erfolgreiche Durchführung der Verhandlungen erhoffen zu lassen.

Schömburg. Es mutet einem etwas sonderbar an, wenn man liest, wie in der Mittwoch-Nummer des „Enztäler“, daß es doch wohl angebracht sei, daß jetzt, wo die Post so auf der Hinterseite des Schömburger Verkehrs liegt, doch auch eine ordentliche Straße dahin führen sollte. Wie man weiß, ist ja vom Oberamt schon zum öftern angeregt worden, eine neue Straße mit weniger Gefäll, abgezweigt von der Langenbrander-Schömburger Straße, zu bauen, wozu ja schon Pläne vorliegen, diese Straße würde ja ganz in der Nähe an der Post vorbeiführen. Hier wäre eine Gelegenheit vorhanden, zu handeln, wodurch sicher Schömburg nur gewinnen kann und vor allem dieses auch den an der Straße liegenden Anstalten mit zu gute käme. Ebenso ist es ja auch schon ein alter Wunsch, daß auch der Friedhof einen anderen Platz bekäme, auch dieses dürfte endlich mal zur Ausführung gelangen, wohl berücksichtigend, daß auf beide Projekte der Staat einen Zuschuß gewähren dürfte und die Lasten ja hauptsächlich die Anstalten zu tragen hätten, was diese gewiß schon in Rücksicht, daß diese nur dadurch gewinnen, sicher gern tun und an der neuen Straße neue Bauplätze entstehen würden. Es wäre wohl an der Zeit, wenn in dieser Richtung ein Schritt vorwärts getan würde.

Dermisches.

Der jetzige Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Linde, ist in seiner Jugend Schlosserlehrling gewesen. Wir lesen darüber in den Blättern: General Linde hatte als junger Mensch die Absicht, Ingenieur zu werden, und trat nach seiner Konfirmation in eine Schlosserwerkstatt

ein, um dort die praktische Ausbildung zu erhalten. Die mechanische Arbeit war ihm aber zu schwer, und er besuchte wieder das Gymnasium. 1866 trat er in Rendsburg bei der Artillerie ein und machte schnell Karriere.

Die Ritterlichkeit des Kaisers. Der „N. Freien Presse“ wird geschrieben: „Auf einem Schlosse in Nord-Deutschland, das seit kurzem erst durch Heirat eine junge Herrin erhalten, hatte sich Kaiser Wilhelm während eines seiner Jagdausflüge zum Frühstück angelagt. Als nun gleich zu Anfang Bonillon in Tassen serviert wurde, verlangte der Kaiser, der nur die Tasse, nicht ihren Inhalt ins Auge gefaßt hatte, Sahne und Zucker zum vermeintlichen Tee. Die junge Schlossfrau hatte in ihrer Verlegenheit nicht den Mut, den Kaiser über den Irrtum aufzuklären; der Latai servierte Zucker und Sahne, und der Kaiser verienkte zwei Stückchen Zucker in die Fleischbrühe und goß etwas Sahne dazu. Beim ersten Schluck wurde er natürlich des Versehens inne, war aber aus Rücksicht für die Verlegenheit seiner blutjungen schönen Wirtin so artig, sich nichts merken zu lassen, sondern die Tasse bis auf den letzten Tropfen zu leeren. Es würde dem chevaleresken Benehmen des Kaisers sehr entgegengekommen sein, wenn wir hier verraten wollten, wann und wo sich die Geschichte zugetragen; für ihre Tatsächlichkeit aber können wir einstehen.“

Die Genießbarkeit frischgeschlachteten Ochsenfleisches. Nach allgemeiner Anschauung wird der Genuß frischgeschlachteten Ochsenfleisches widerraten, weil dasselbe zähe ist und einen widerlich süßen Geschmack hat. Erst wenn das Fleisch 2—3 Tage aufbewahrt ist, das Bindegewebe gelockert ist und sich angenehme, kräftige Geschmacksreize im Fleische gebildet haben, soll der Genuß erlaubt sein. Auch soll das Fleisch alsdann für den Magen leichter verdaulich und für die Zähne leichter verdaulich sein. Nach Untersuchungen des Dr. J. Gladst, über welche er in der „Zeitschr. für Hygiene“ berichtet, ist jedoch auch frisch geschlachtetes Ochsenfleisch genießbar, ja zumeist so wohlschmeckend wie abgelagertes, wenn man es nur entsprechend zubereitet. Es muß nämlich in kleinen Stücken mit gewissen Zutaten, wie Reis, Julienne oder Kartoffeln gekocht, zum Schluß muß Salz zugefügt werden. Auch das Dünsten in kleinen Stücken, in Form von Gulasch, ist empfehlenswert, weil dann auch das totenstarre Fleisch in etwa 2 1/2 Stunden weich wird. Wenn man das Fleisch braten will, ist das Faschieren unentbehrlich. Niemals sind nach dem Genuße solchen Fleisches Verdauungsstörungen beobachtet worden, trotzdem sehr reichliche Mahlzeiten täglich hintereinander, einmal fünf Tage hin-

durch, immer von denselben Personen genossen wurden. Die Klagen über frisch geschlachtetes Fleisch sind auf eine zu kurzdauernde Zubereitung zurückzuführen, es ist an und für sich nicht schwerer verdaulich, wie abgelagertes. Diese Untersuchungen sind für die Ernährung der Truppen im Felde von großer Wichtigkeit. Frisch geschlachtetes Fleisch, welches die Truppen im deutsch-französischen Kriege genießen mußten, bildete damals den Gegenstand allgemeiner Klage, wegen seiner Geschmacklosigkeit und Zähigkeit. Nach dem Gesagten wird diesen Klagen in Zukunft leicht abgeholfen werden können.

Der größte und schwerste Ochs der Welt soll, wie die „Fleischerz.“ behauptet, auf dem diesjährigen Oktoberfest zu München zu sehen gewesen sein. Das prächtige Tier ist 33 Zentner schwer und 2,08 m hoch, dabei aber ganz normal gewachsen. Es ist 4 1/2 Jahre alt und wurde in der Stiegl-Brauerei in Salzburg aufgezogen. Es ist eine Kreuzung der Simmentaler und Pinzgauer Rasse.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 7. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Niekem der Güterzug Nr. 8317 infolge falscher Weichenstellung auf einen Brellbock. Die Lokomotive, der Packwagen und 4 Güterwagen sind entgleist und wurden zum Teil zertrümmert. Ein Bremser wurde sofort getötet, ein anderer ist leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke Köln-Koblenz war bis 9 Uhr 40 Minuten abends nach beiden Richtungen gesperrt. Von dieser Zeit ab erfolgte eingeleiteter Betrieb. Die Aufräumarbeiten dauern fort.

Freiburg i. B., 7. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den katholischen Pfarrer Gaiserl von Gündelwangen wegen Versuchs der Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus.

Rom, 7. Okt. Der Expreszug, welcher gestern abend 8 Uhr 40 Minuten von Mailand via Parma nach Rom abging, entgleiste in der Nähe der Po-Brücke bei Piacenza. 4 Personen wurden getötet, 30 weitere Personen erlitten Verletzungen, die zum größten Teil leichter Art sind. Von Piacenza aus wurde sofort Hilfeleistung ins Werk gesetzt.

Palma, 7. Okt. (Mallorca.) Bei der Station Putinva stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 35 Reisende wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** aufgegeben werden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kurse für elektrische Installation.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, folgende Kurse für elektrische Installation abzuhalten:

- für die Installation von Schwachstromanlagen vom 5. bis 17. November 1906;
- für die Installation von Starkstromanlagen vom 19. Nov. bis 15. Dezember 1906.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Voraussetzung für die Zulassung zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen ist entweder die vorherige Teilnahme an dem Kurs für Schwachstromanlagen oder der Nachweis praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden.

Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 22. Oktober d. J. an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an den Kursen sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die

Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller, bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Bezüglich derjenigen Personen, welche sich nur zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen anmelden, ist außer dem Nachweis über die bisherige praktische Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation zu erbringen.

Stuttgart, 24. September 1906. *Moschaf.*

Bekanntmachung der K. Zentralschule für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Wiederholungskurses für Hufschmiede in Ulm.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 4.—9. Dezember ds. Js. an der Lehrwerkstätte für Hufschmiede in Ulm ein sechstägiger Wiederholungskurs für geprüfte Hufschmiede abgehalten werden.

Der Unterricht, welcher von dem Tierarzt Stabsveterinär Dr. Lutz in Ulm und dem Lehrschmied Fehle daselbst erteilt wird, ist unentgeltlich. Außerdem wird jedem Teilnehmer ein Beitrag zu den Aufenthaltskosten in Höhe von 15 M. neben dem Ertrag der Kosten der Eisenbahnfahrt (Rückfahrkarte III. Klasse) gewährt.

Die Zahl der Kursteilnehmer wird auf sechs festgesetzt. In erster Linie werden solche Hufschmiede zugelassen, welche die Prüfung vor dem Jahr 1900 abgelegt haben.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage des Prüfungszeugnisses, sowie eines Leumundszeugnisses spätestens bis 15. November d. J. beim Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Stuttgart, den 29. Sept. 1906.

Wiederfranz Neuenbürg.

Mittwoch, den 10. Oktbr., abends 7/9 Uhr

viertelj. Versammlung

im Lokal (Schwanen), wozu sämtl. Sänger erscheinen wollen.

Der Vorstand.

Die besten Schul-Anzüge

für

Knaben

sind

Bleyle's Knaben-Anzüge

oder

Bleyle's Knabenhosen

mit

wollenem Sweater.

Die denkbar grösste Auswahl darin bietet

J. Hiltner, Pforzheim

3a Leopold-Strasse 3a.

Contobüchlein

v. D. w. empfiehlt C. Mech.



An die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger.

Im Hinblick auf die bevorstehende Rekruteneinberufung werden die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger zur Vermeidung unrichtiger Zahlungen von Marschgebühren auf die mit hektographiertem Erlaß vom 3. Juli 1905 bekannt gegebenen Bestimmungen hingewiesen und veranlaßt, alle zur Zahlung kommenden Marschgebühren — wie die noch rückständigen — bis spätestens Ende Dezember ds. Js. bei der Oberamtspflege zur Verrechnung zu bringen.

Neuenbürg, 6. Oktober 1906. R. Oberamt,
J.-B.: Amtmann Gaiser.

Die Gemeindebehörden

werden, soweit sie noch damit im Rückstand sind, zur umgehenden Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 5. Sept. ds. Js., Einz. Nr. 140, betr. die Einleitung der Jahresabrechnung der Gebäude, aufgefordert.

Neuenbürg, den 6. Oktober, 1906. R. Oberamt,
Amtmann Gaiser.

Feldrennath.

Fahrnis-Versteigerung.

Ludwig Schönthaler, Adlerwirt.

versteigert am **Donnerstag, den 11. Oktober d. J.,** von morgens 9 Uhr ab, folgende Fahrnis:

Ein Pferd, Faß- und Wadgeschirr, einen Herrenschlitten nebst Holzschlitten, zwei Pflüge, 3 Wagen, ein- und zweispännig, Eggen, Karren, Hen u. Lehm und noch vielen verschiedenen Hausrat.

Vergebung von Bauarbeiten

der Gemeinde Birkenfeld.

Für die Kanalierung und Kanalisierung des unteren Kirchwegs, sowie für Kanalisierung im Langwiesenfeld und der Trottoiranlage in der Bahnhofstraße werden

- 1) Grabarbeit
- 2) Betonier- und Maurerarbeit
- 3) Lieferung u. Verlegung von Zementröhren
- 4) Lieferung der Eizenteile und
- 5) Pflasterung

zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Die Bedingungen, Pläne und Kostenanschläge liegen vom **Dienstag, den 9. bis Freitag, den 12. ds. Mts.,** abends 6 Uhr, beim Schultheißenamt zu den gewöhnlichen Büroarbeitsstunden zur Einsicht auf.

Die Offerte sind geschlossen mit der Aufschrift der einzelnen Arbeitsgattung bis längstens

Samstag, den 13. ds. Mts.

beim Schultheißenamt einzureichen. Dem Gemeinderat steht die Zuschlagserteilung ohne Rücksicht auf das Mindestgebot frei und sind bis dahin die Bewerber an ihr Angebot gebunden.

Birkenfeld, den 6. Oktober 1906.

Schultheißenamt. Bauleitung.
Holzschuh. Ortsbaumeister Zoller.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
G. Wech

Neuenbürg. Nächsten Mittwoch Nebelsuppe,

wozu höflichst einladet
A. Scholl z. „Traube“.



kulinarisch rituales Gewürzpräparat.

Dasselbe ist ein garantiert reines, frisches und fertiges, ausprobiertes Speisegewürz, das allen Fleischspeisen, Gemüse, Suppen, Salaten, Marinaden, Ragout, Wildbret, Geflügel, Saucen, Fischspeisen, einen pikanten Geschmack verleiht. Vorzüglich auf Schinken, Speck, Fleischspeisen, kalten Aufschnitt zu streuen etc. Ein Päckchen 10 J. untersucht und begutachtet durch die Herren Dr. Popp und Dr. Beder, Dr. Meiß und Dr. Fröhmann, Dr. W. Venz, vereidigte Handels- und Gerichtschemiker, sowie von Rundloch Otto Stölze und anderen ersten Köchleichen. Patentamtlich geschützt unter 58529. Zu haben in Drogerien, Pflanzl., Kolonial- und Spezereigeschäften.

Idolfabrik B. Schmidt,
Halle a. S.

**Pfalzgrafenweller
Kirchenbau-
Gold-Lotterie**
Ziehung garant. am 6. Nov. 1906.
2136 Goldgewinne mit
40000 M.
Hauptgewinn: Mark
15000,
5000 etc.
Lose à 1 M. 13 Lose 12 M. Porto und Liste 25 A. teuer, empfiehlt und versendet die Generalagentur
**Eberhard Felzer,
Stuttgart, Kanzenstr. 20.**

In Neuenbürg zu haben bei: C. Meß, Julius Klanser, Friseur, Wilhelm Fless; in Colmbach bei Chr. Höger; in Herrnsalb bei A. Walther, Friseur.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen-, Brennholz- u. Reifigverkauf.

Am **Mittwoch, 10. Oktober d. J.,**
vormittags 9 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald District I, Abt. 5 Unteres Mähleisch im Aufstreich verkauft:

733 St. Nadelholz-Stammholz mit 7m. Langholz:
2 I., 31 II., 122 III., 168 IV., 50 V. Klasse,
und 7m. Sägholz: 2 III. Klasse.

51 St. Wagnereichen mit 7m.: 0,91 III. b., 3,54 IV. und 8,91 V. Kl.

Baustrangen St.: 12 I./III. Kl.

Hagstrangen „ 28 II. u. III. Kl.

Hopfenstrangen „ 76 I./V. Kl.

Rebstecken „ 41 I. u. II. Kl.

Eichen-Verbstangen II. Kl. 5 Stück.

Brennholz: Buchen Km.: 5 Scheiter, 36 Prügel, 3 Reispfägel; Eichen Km.: 12 Prügel, 4 Reispfägel; Nadelholz Km.: 55 Prügel, 2 Rinde und 2 Reispfägel.

Reifig: geschägt zu 800 Wellen.

Den 2. Oktober 1906. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Enz-Nagold-Baujägerbund.

Sonntag den 14. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr,

Gen.-Versammlung

im Gasthaus zur „Krone“ in Höfen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Schriftführers.
- 2) Mitteilung des Nagoldgans in Bezug auf die Calmbacher Verhandlungen und Stellungnahme hierzu.
- 3) Neuwahlen.
- 4) Verschiedenes.

Die Bauvereine werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Der Ausschuß.

Neuenbürg.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Samstag, den 13. Okt. ds. Js.**
in das Gasthaus z. „Anker“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Sonrad Krauss, Schmiedemeister,
Sohn des Mart. Krauß, Wagnermeisters in Ebhausen.

Emma Ehr.
Tochter des Jakob Ehr, Landwirt in Gräfenhausen.

3 3 3 Kirchgang 11 1/2 Uhr. E E E E

Geschwister Sitterle, Pforzheim,

Schlossberg 2, Marktplatz.

Spezial-Geschäft für feinen Damenputz,
empfehlen

sämtl. Neuheiten der kommenden Saison

und laden zur **Besichtigung** der

Modellhut-Ausstellung

höflichst ein.

Neuenbürg.

Auf dem Bahnhof wird jeden
Tag frisches

Mostobst

ausgeladen.

Robert Silbereisen.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage
an mit 4% verzinst werden,
nehmen wir bis auf weiteres an.

Gewerbebank Neuenbürg

G. m. u. H.

